

Ernte 2017: Spätfröste schädigen Obst und Wein

Durchschnittliche Getreideernte

Von Jörg Breitenfeld

Nach einem milden Winter 2016/17 folgte ein warmer März, sodass die Vegetation weit voranschritt. Mitte April verursachten jedoch Kaltlufteinbrüche vor allem bei Obst und Reben starke Schäden. Die Weinmosternte wird sich deswegen 2017 nur auf 4,8 Millionen Hektoliter belaufen und damit den zehnjährigen Mittelwert um ein Fünftel verfehlen. Eine kleinere Erntemenge wurde zuletzt 2010 mit 4,6 Millionen Hektolitern registriert. Die Erntemenge im erwerbsmäßigen Obstbau betrug 22 900 Tonnen. Die bisher kleinste Menge war 1981 ermittelt worden.

Die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte ernteten 2017 rund 1,4 Millionen Tonnen Getreide. Angebaut wurde Getreide auf 229 500 Hektar. Der durchschnittliche Getreideertrag lag damit bei rund 6,4 Tonnen je Hektar. Im Jahr 2016 waren durchschnittlich 6,2 Tonnen je Hektar geerntet worden. Das langjährige Mittel beträgt 6,3 Tonnen. Winterweizen war mit 113 100 Hektar nach wie vor die mit Abstand wichtigste Getreideart. Mit einem Ertrag von 6,9 Tonnen je Hektar wurde der sechsjährige Durchschnittswert erreicht. Flächenmäßig folgt Winterraps. Der Anbau wurde gegenüber dem letzten Jahr um gut sechs Prozent auf 42 200 Hektar eingeschränkt. Mit 3,5 Tonnen je Hektar wurde der durchschnittliche Ertrag geringfügig verfehlt.

Nasses Frühjahr

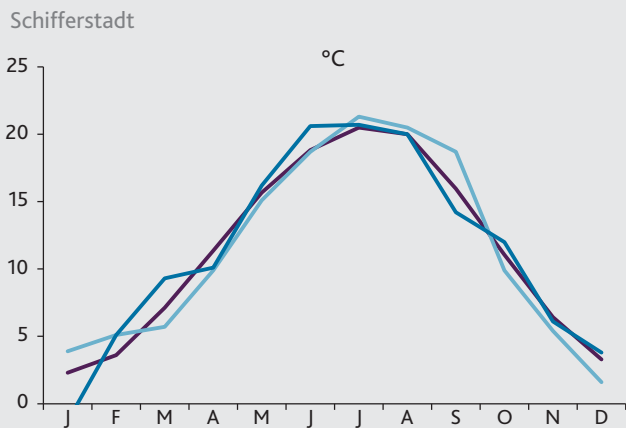
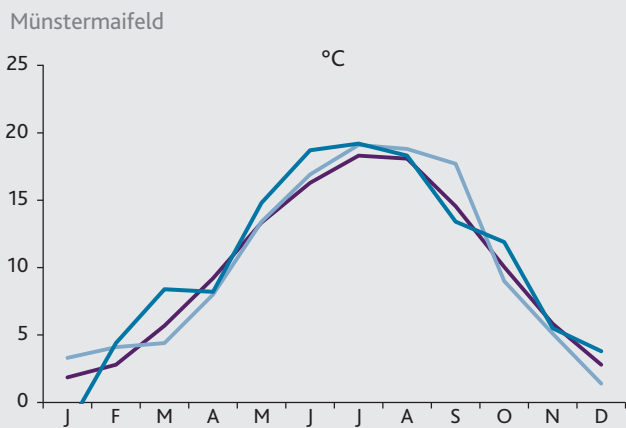
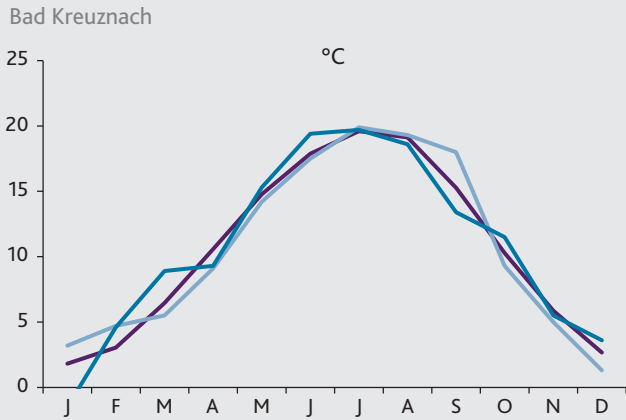
Aussaat für
Erntejahr 2017
meist unter
guten Bedin-
gungen

Der Sommer 2016 war geprägt durch hohe Niederschlagsmengen und Temperaturen. Erst im August wurde es trockener und die Getreide- sowie die Rapsernte konnte, von witterungsbedingten Unterbrechungen abgesehen, abgeschlossen werden. Dem August folgte ein ebenso trockener September. Infolgedessen geriet die Vegetation unter Trockenstress und die Wintersaaten liefen nur verzögert auf.

Der Oktober brachte ausreichende Niederschläge, sodass sich die Keim- und Auflauf-

bedingungen für die Wintersaaten verbesserten. Insgesamt war der Oktober jedoch zu kühl und sonnenscheinarm. Diese Witterungsbedingungen setzten sich im November fort. Mitte und Ende des Monats gab es die ersten Nachtfröste. Die Weinbaubetriebe nutzten die kalten Nächte für die Eisweinlese. Die Wintermonate über bestimmten Hochdruckgebiete mit trocken-kalter Luft das Wettergeschehen in Deutschland. Der Winter war deshalb sonnenscheinreich und mild. Niederschläge gab es eher selten. Der Deutsche Wetterdienst registrierte für Rheinland-Pfalz nur 110 Liter Niederschlag auf einem Quadratmeter. Der

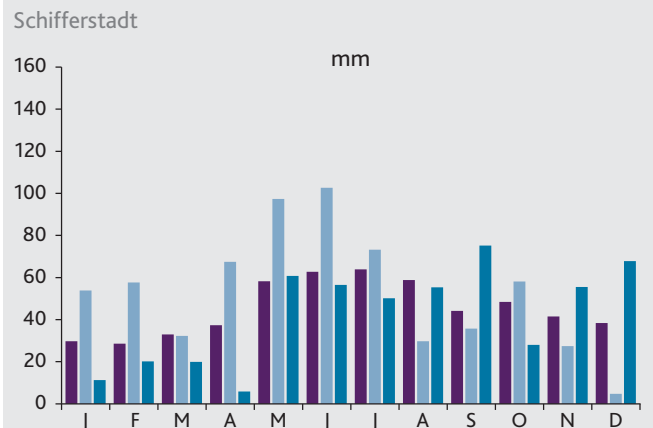
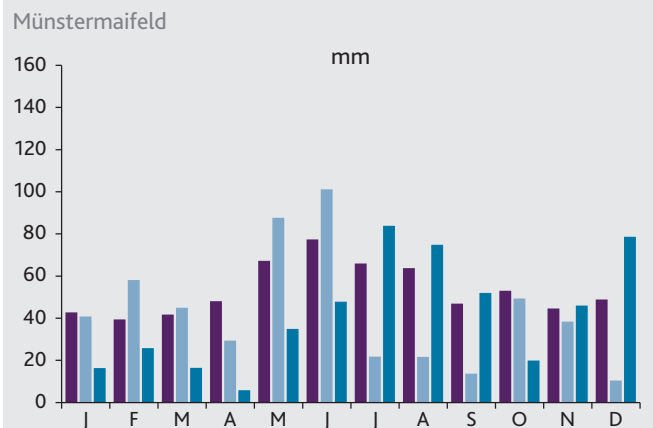
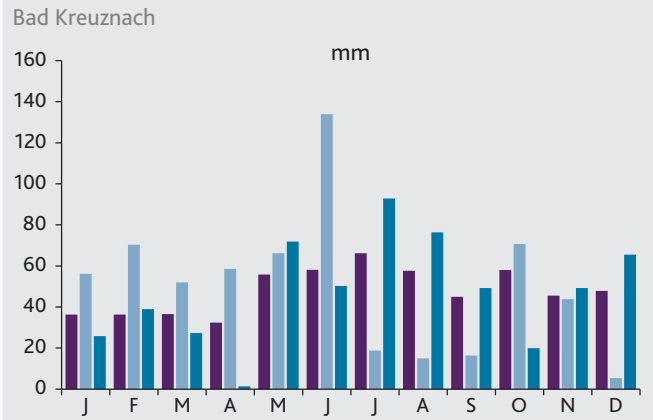
G1 Durchschnittliche Monatstemperaturen 2016 und 2017 nach ausgewählten Wetterstationen



— Monatsmittel 1997–2016 — 2016 — 2017

Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

G2 Monatliche Niederschlagsmengen 2016 und 2017 nach ausgewählten Wetterstationen



— Monatsmittel 1997–2016 — 2016 — 2017

Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

durchschnittliche Wert der internationalen Referenzperiode für die Wintermonate liegt bei 200 Liter pro Quadratmeter.

Feuchte und frühlingshafte Luft beendete Mitte Februar den Winter und läutete das Frühjahr ein. Insbesondere der März war deutlich zu warm und die Vegetation war bereits weit vorangeschritten als Mitte April Kaltlufteinbrüche auftraten. Sie führten vor allem im Obst- und Weinbau zu deutlichen Schäden. Der Mai bereitete dann aber wieder den Weg Richtung Sommer. Eine kurze Hitzewelle Ende Mai brachte etliche „heiße Tage“.

Anhaltender Hochdruckeinfluss hielt im Juni Tiefdruckgebiete fern und sorgte für einen außergewöhnlich warmen und sonnenscheinreichen Monat. Im Juli zogen immer wieder Tiefdruckgebiete, die große Niederschlagsmengen brachten, über Deutschland hinweg. Die wechselhafte Witterung setzte sich im August fort. Insgesamt war der August wärmer

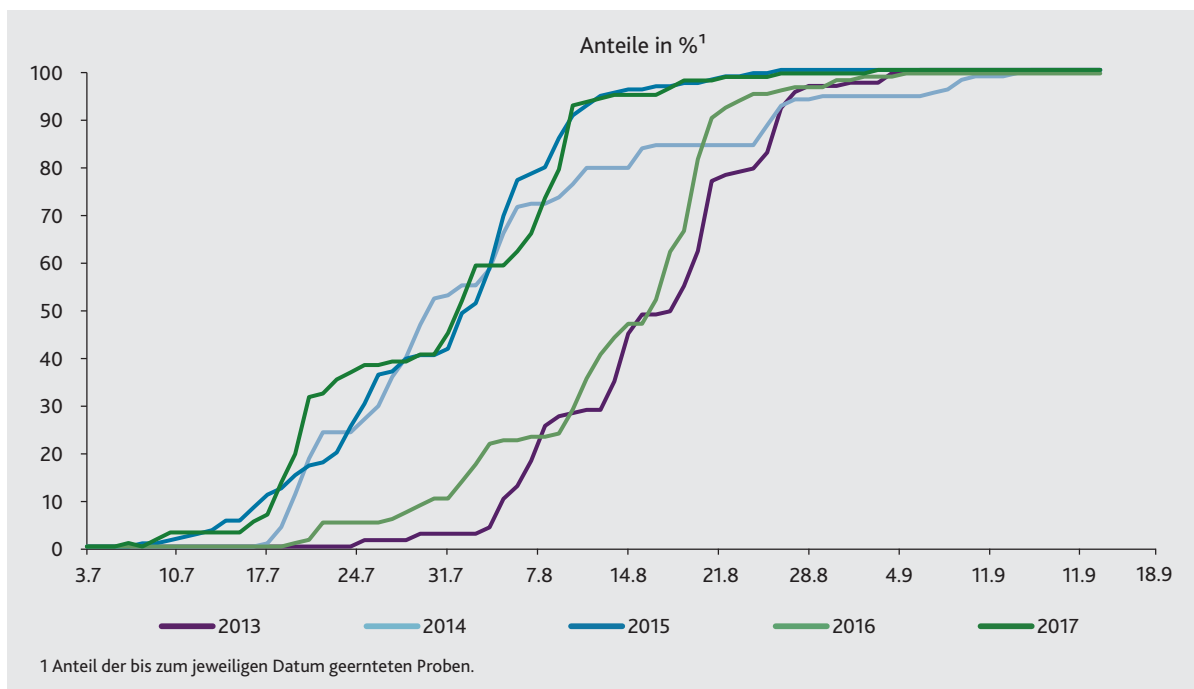
als im langjährigen Durchschnitt und brachte überdurchschnittliche Niederschlagsmengen. Die Erntearbeiten mussten aufgrund der wechselhaften Witterung immer wieder unterbrochen werden. Den Winzerinnen und Winzern bescherte die warme Sommerwitterung einen frühen Lesebeginn. In der Pfalz begann sie zum Beispiel bereits im zweiten Augustdrittel.

Getreideanbau geringfügig eingeschränkt

Mit 229 500 Hektar bauten die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte 2017 nach dem Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung etwas weniger Getreide zur Körnergewinnung¹ an als im Vorjahr. Aufgrund des milden Winters wurden kaum Schäden durch Auswinterung registriert.

¹ Einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix und mit sonstigem Getreide.

G 3 Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2013–2017 nach Druschterminen



Winterweizen wichtigste Getreideart

Winterweizen ist mit 113 100 Hektar nach wie vor die wichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Die Anbaufläche lag 1,5 Prozent unter der des Vorjahres. Der Anteil des Ackerlandes, auf dem Winterweizen ausgebracht wurde, betrug 28 Prozent.

Bereits 2016 war die Anbaufläche für Wintergerste größer als die für Sommergerste. Wintergerste wuchs auf 38 000 Hektar (-1,2 Prozent) während der Anbau von Sommergerste auf 35 700 Hektar zunahm (+6,1 Prozent).

Die Anbaufläche von Triticale wurde um sechs Prozent auf 16 000 Hektar verringert. Der Anbau von Roggen einschließlich Wintermenggetreide wurde ebenfalls weiter reduziert. Er wuchs nur auf 7 800 Hektar (-12 Prozent). Hafer nahm hingegen um 19 Prozent auf 5 100 Hektar zu. Die mit Körnermais bepflanzte Fläche wurde um zwei Prozent auf 9 600 Hektar ausgeweitet.

Winterrapsan- bau reduziert

Der Winterrapsanbau wurde gegenüber dem letzten Jahr um sechs Prozent auf 42 200 Hektar eingeschränkt. Silomais (34 000 Hektar) übertraf den letztjährigen Anbauumfang um 1,3 Prozent. Für Zuckerrüben wurde eine deutliche Flächenerweiterung registriert. Der Anbau nahm um 20 Prozent auf 19 900 Hektar zu. Auch der Kartoffelanbau (6 900 Hektar) legte gegenüber dem Vorjahr etwas zu. Hülsenfrüchte wie Erbsen und Ackerbohnen weisen mit 3 500 Hektar zwar eine Zunahme zum Vorjahr auf, sind aber im Vergleich zum Getreideanbau von untergeordneter Bedeutung.

Bundesweit wurde 2017 auf einer Fläche von 6,3 Millionen Hektar Getreide zur Körnergewinnung angebaut. Das waren 0,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Win-

terweizen wuchs auf rund 27 Prozent der Ackerfläche von 11,8 Millionen Hektar und war damit auch deutschlandweit wichtigste Getreideart. Die Anbaufläche entsprach mit 3,1 Millionen Hektar etwa der des Vorjahres. Wintergerste wurde auf gut 1,2 Millionen Hektar angebaut. Es folgten Roggen einschließlich Wintermenggetreide (537 300 Hektar), Körnermais einschließlich Corn-Cob-Mix (432 000 Hektar), Triticale (389 000 Hektar) und Sommergerste (339 500 Hektar).

Die zweitwichtigste Fruchtart in Deutschland war Silomais mit 2,1 Millionen Hektar (-2 Prozent) vor Winterraps mit 1,3 Millionen Hektar (-1,4 Prozent). Die Anbaufläche für Kartoffeln wurde um drei Prozent auf 250 500 Hektar ausgeweitet. Ein Grund hierfür ist der wachsende Rohstoffbedarf für die Herstellung von veredelten Kartoffelerzeugnissen, insbesondere von Pommes Frites.

Leicht unterdurchschnittliche Getreideernte

Die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte ernteten 2017 knapp 1,4 Millionen Tonnen Getreide. In diesem Ergebnis ist die Erntemenge von Körnermais und Corn-Cob-Mix (95 000 Tonnen), einem Gemisch aus den Körnern und Spindeln von Mais, nicht enthalten. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Zunahme von zwei Prozent zu verzeichnen. Diese liegt allerdings um fast vier Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2016.

Der durchschnittliche Getreideertrag erreichte 2017 rund 6,4 Tonnen je Hektar. Das waren drei Prozent mehr als im Vorjahr (6,2 Tonnen je Hektar). Gegenüber dem lang-

Winterweizen dominiert auch deutschlandweit

Durchschnittlich 6,4 Tonnen Getreide je Hektar

Rheinland-pfälzischer Anteil an der Sommergerste bei zehn Prozent

jährigen Mittel betrug der Ertragszuwachs 0,5 Prozent.

Die vorläufige Gesamterntemenge für Getreide² in Deutschland belief sich 2016 auf 41,1 Millionen Tonnen. Sie lag damit nur geringfügig unter der Vorjahresmenge von 41,3 Millionen Tonnen. Der durchschnittliche Hektarertrag entsprach mit sieben Tonnen dem Vorjahresniveau und auch dem sechsjährigen Mittel. Der Anteilswert der rheinland-pfälzischen Erzeugung an der deutschen Ernte betrug 3,4 Prozent. Innerhalb der Getreidearten hatte Sommergerste mit zehn Prozent den höchsten Anteil.

Wintergerste wieder mit hohen Erträgen

Winterweizen lag mit einem Hektarertrag von 6,9 Tonnen je Hektar leicht unter dem sechsjährigen Durchschnitt. Der Hektarertrag des Jahres 2016 wurde um fünf Prozent übertroffen. Die Erntemenge erreichte

mit 780 500 Tonnen den mehrjährigen Durchschnitt. Die Vorjahresmenge wurde um 3,5 Prozent überschritten.

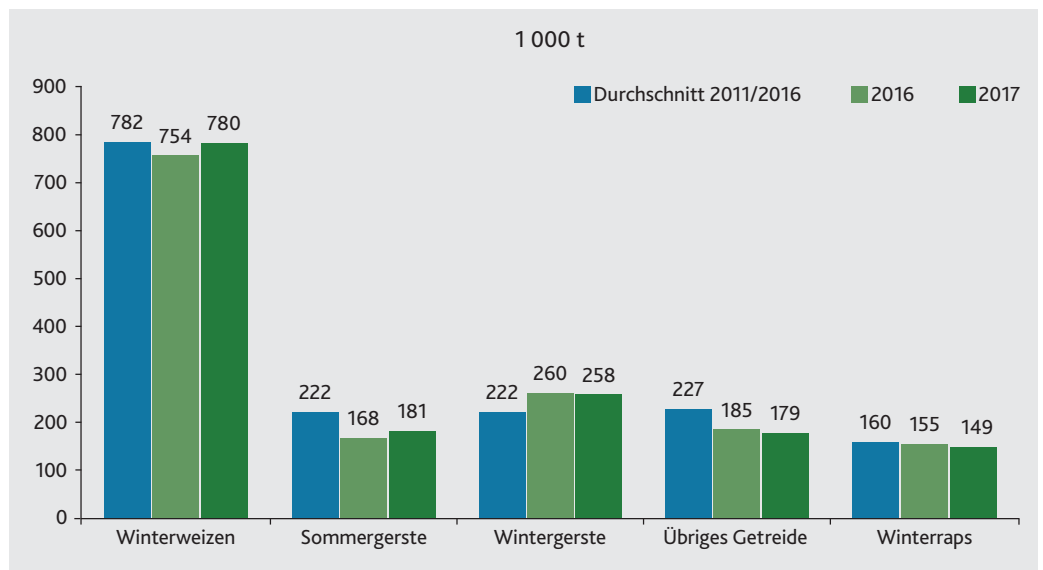
Der Hektarertrag der Wintergerste lag 2017 mit 6,8 Tonnen auf dem Niveau des Vorjahres und erreichte damit wieder ein sehr gutes Ergebnis. Der langjährige Durchschnitt (6,4 Tonnen je Hektar) wurde um fast sieben Prozent übertroffen. Die gesamte Erntemenge für Wintergerste belief sich auf 257 900 Tonnen und verfehlte wegen der kleineren Anbaufläche das Vorjahresergebnis geringfügig. Im Vergleich zum sechsjährigen Mittel gab es einen Zuwachs von 16 Prozent.

Wintergerste fast auf dem Ertragsniveau von Winterweizen

Sommergerste übertraf zwar mit 5,1 Tonnen je Hektar das Vorjahresergebnis (5 Tonnen je Hektar) erreichte aber den sechsjährigen Durchschnitt von 5,3 Tonnen nicht (-4,1 Prozent). Die gestiegenen Erträge und die größere Anbaufläche ließen die Erntemenge auf 181 300 Tonnen steigen. Im mehrjährigen Mittel wurden 222 200 Tonnen geerntet.

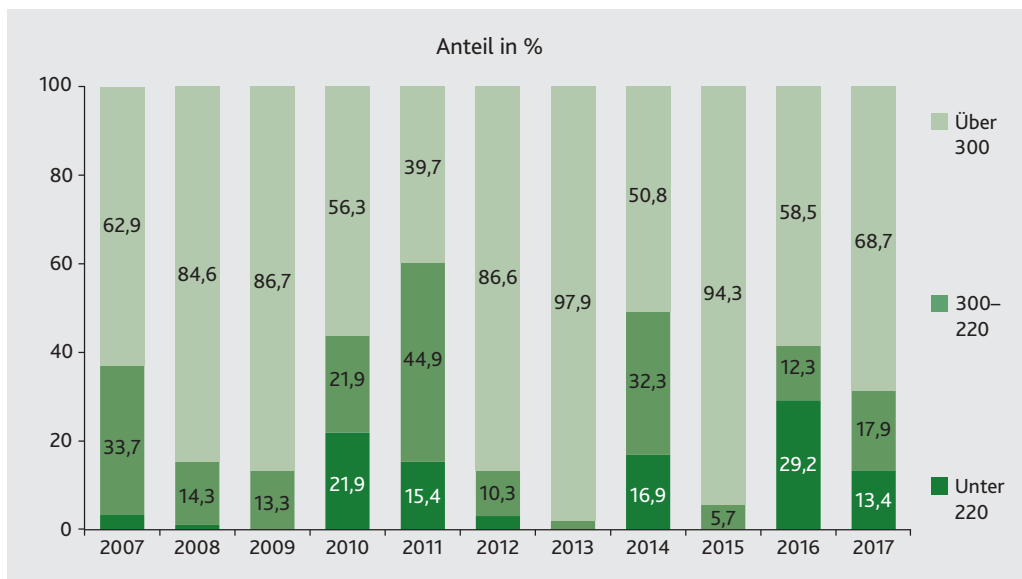
² Ohne Körnermais und CCM.

G 4 Getreide- und Winterrapserte 2016 und 2017 nach ausgewählten Fruchtarten



G 5

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2007–2017 nach Fallzahlenklassen



Triticale brachte durchschnittlich einen Hektarertrag von 5,6 Tonnen und lag damit auf dem Vorjahresniveau. Im langfristigen Vergleich fehlten fünf Prozent. Die Erntemenge betrug auf Grund der kleineren Anbaufläche nur 90 100 Tonnen. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Rückgang von sieben Prozent. Die Abnahme der Erntemenge gegenüber dem langjährigen Mittelwert beträgt etwa 13 Prozent.

Roggen einschließlich Wintermenggetreide kam auf einen Hektarertrag von 6,1 Tonnen. Das waren zwei Prozent mehr als im Vorjahr, der Wert lag allerdings zwei Prozent unter dem langjährigen Mittel. Die Erntemenge fiel wegen der kleineren Anbaufläche auf 47 500 Tonnen (–10 Prozent).

Winterweizen mit hohen Eiweißgehalten

Winterweizen dient zum Teil der menschlichen Ernährung und wird aus diesem Grund

im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung auch auf technologische Qualitätsparameter untersucht. Ein schnell bestimmbarer Wert ist der Proteingehalt. Er lag 2017 mit durchschnittlich 13,6 Prozent deutlich über dem Vorjahreswert (12,9 Prozent). Die Werte der Einzelproben schwankten dabei zwischen 8,1 und 16,3 Prozent. Für Deutschland wurde ein Proteingehalt von 13 Prozent ermittelt.

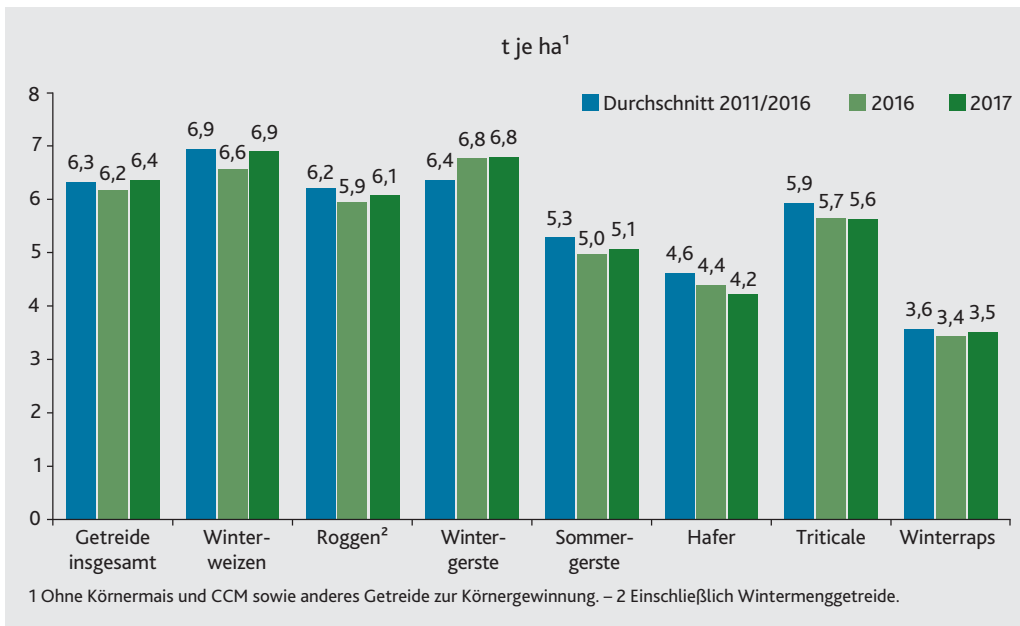
Proteingehalt höher als im Vorjahr

Ein weiterer Parameter ist die Fallzahl³. Rund 13 Prozent der untersuchten Proben wiesen Fallzahlen von weniger als 220 Sekunden auf. Im letzten Jahr lag der Anteil mit 29 Prozent doppelt so hoch. Der Großteil der Proben (69 Prozent) kam auf Werte von über 300 Sekunden. Deutschlandweit lagen 24 Prozent der Weizenproben unter dem Grenzwert von 220 Sekunden.

³ Die Fallzahlermittlung ist eine Methode zur Prüfung der Backfähigkeit von Getreide. Die Fallzahl ist die Zeit, die ein standardisierter Stab benötigt um durch einen Stärkekleister aus Mehl und Wasser hindurchzugleiten. Die optimale Fallzahl beträgt bei Backweizen mehr als 220 Sekunden.

G 6

Hektarerträge ausgewählter Getreidearten und Winterraps 2016 und 2017¹



Überwiegend A-Weizen angebaut

Die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte wählen beim Weizenanbau vor allem Qualitätsweizensorten. Weizensorten der Qualitätsgruppe „A“ werden im Hinblick auf die Vermarktung als Brotgetreide für die Mühlenindustrie angebaut. Demgegenüber findet zum Beispiel B-Weizen eher als Futtermittel Verwendung.

Patras wichtigste Weizensorte

Wie im Vorjahr wurde die A-Sorte Patras (16 Prozent) am meisten angebaut. Es folgte die Sorte RGT Reform, ebenfalls ein A-Weizen, mit elf Prozent. Eine größere Bedeutung hatten außerdem die Sorten Desamo mit zehn Prozent und Ambello mit sieben Prozent. Desamo gehört zur Gruppe der B-Weizen, während Ambello als A-Weizen eingestuft ist.

Sommergerstensorte Avalon dominiert Anbau

Der Anbau von Sommergerste erfolgt häufig mit dem Ziel, sie als Braugerste für die Bierherstellung zu vermarkten. Die Mälze-

reien fordern allerdings, dass der Proteingehalt 11,5 Prozent nicht überschreitet und der Vollkornanteil mindestens 90 Prozent beträgt. Der durchschnittliche Eiweißgehalt der ausgewerteten Proben lag 2017 bei gut zwölf Prozent. Der Vollkornanteil erreichte im Durchschnitt fast 96 Prozent. Der Eiweißgehalt und der Vollkornanteil übertrafen die Vorjahreswerte (10,5 Prozent Eiweiß; 90 Prozent Vollkorn) deutlich.

Hoher Vollkornanteil

Die Mälzereien erwarten große einheitliche Partien, deshalb werden nur wenige Sommergerstensorten angebaut. Die wichtigste Sorte im Anbau ist Avalon. Sie wurde auf 69 Prozent der Probenflächen ausgebracht. Es folgte Catamaran mit 19 Prozent vor RGT Planet (7,5 Prozent).

Die wichtigsten Wintergerstensorten waren KWS Meridian (29 Prozent) sowie California mit 19 Prozent und Sandra mit zehn Prozent.

Winterraps mit leicht unterdurchschnittlichem Ertrag

Kleinere
Erntemenge
von Winterraps

Winterraps erreichte einen durchschnittlichen Ertrag von gut 3,5 Tonnen je Hektar. Das waren fast drei Prozent mehr als 2016. Gegenüber dem langjährigen Vergleichswert ging der Hektarertrag um ein Prozent zurück. Die Erntemenge lag bei 148 500 Tonnen; das sind vier Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ist auf die verkleinerte Anbaufläche zurückzuführen.

Der wichtigste Verwendungszweck von Winterraps ist die Ölgewinnung. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug 42,4 Prozent und lag geringfügig unter dem sechsjährigen Durchschnittswert (42,7 Prozent). Die Winterrapsorte Avatar wurde auf 19 Prozent der Probeflächen angebaut. Eine größere Bedeutung hatte noch die Sorte Arabella mit 15 Prozent. Die Sorten Bender, Penn und Sherpa kamen auf jeweils sieben Prozent.

Der Hektarertrag (3,3 Tonnen) in Deutschland verfehlte das Ergebnis des Vorjahres um fünf Prozent. Die Erntemenge fiel mit 4,3 Millionen Tonnen sechs Prozent kleiner aus. Die langjährige Durchschnittsernte (fünf Millionen Tonnen) wurde um 15 Prozent verfehlt.

Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), sind in statistischer Hinsicht nach wie vor bedeutungslos.

Überdurchschnittliche Erträge beim Raufutter

Die Grundfuttersituation war 2017 gut. Der durchschnittliche Ertrag für Silomais lag mit 47,5 Tonnen rund acht Prozent über dem sechsjährigen Mittelwert. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Zunahme 16 Prozent. Die Erntemenge erreichte mit 1,6 Millionen

Tonnen zwölf Prozent mehr als im Vorjahr. Ein wesentlicher Grund für das sehr gute Ergebnis sind die für Maispflanzen günstigen Wachstumsbedingungen. Die Aussaat erfolgte zumeist in der zweiten Aprilhälfte und die Bestände liefen Anfang Mai rasch auf und konnten sich gut entwickeln. Da längere Trockenphasen ausblieben, war der weitere Wachstumsverlauf sehr gut.

Auch die Erträge von Wiesen und Weiden wurden wieder höher geschätzt als im letzten Jahr. Mit jeweils 6,2 Tonnen Trockenmasse je Hektar liegen die Erträge für Wiesen um sieben bzw. die von Weiden um acht Prozent über den letztjährigen Erträgen. Die Silagen des ersten und zweiten Schnitts weisen nach Untersuchungen des Dienstleistungszentrums ländlicher Raum Eifel hohe Energiegehalte auf und bieten damit gute Voraussetzungen für eine hohe Milchleistung aus dem Grundfutter.

Grassilage
mit guter
Qualität
geerntet

Unterdurchschnittliche Kartoffelernte

Die Kartoffelernte fiel 2017 wieder besser aus als im Jahr zuvor. Der Hektarertrag lag mit 38,3 Tonnen deutlich über dem Vorjahreswert (34,8 Tonnen). Der langjährige Durchschnitt (37,4 Tonnen) wurde ebenfalls übertroffen. Geerntet wurden rund 266 400 Tonnen Kartoffeln; das waren 14 Prozent mehr als im Vorjahr. Gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt fehlten allerdings rund fünf Prozent.

Überdurchschnittliche
Kartoffel-
erträge

Die vorläufige Gesamterntemenge an Kartoffeln betrug in Deutschland 11,3 Millionen Tonnen. Gegenüber der Vorjahresernte bedeutet dies ein Plus von fast fünf Prozent; der mehrjährige Durchschnitt wurde um vier Prozent überschritten. Im Bundesdurchschnitt beliefen sich die vorläufigen Hektarerträge

auf 45,4 Tonnen; sie lagen damit um gut zwei Prozent über dem langjährigen Durchschnitt und dem Vorjahreswert.

Sehr kleine Obsternte

Die Spätfröste im April, die zeitlich auf die Zeit der Obstblüte fielen, verursachten erhebliche Schäden im Obstbau. Dementsprechend wurde mit 22 900 Tonnen nur eine sehr geringe Obsternte eingebracht, was einem Rückgang von 54 Prozent gegenüber 2016 entspricht. Im mehrjährigen Mittel wurden durchschnittlich 56 500 Tonnen (-59 Prozent) geerntet. Zum Vergleich: Die bisher geringste Menge war 1981 mit 31 700 Tonnen ermittelt worden.

Die Anbauflächen für Baumobst (3 990 Hektar) werden nur in fünfjährigen Abständen aktualisiert. Zuletzt erfolgte dies im Jahr 2017. Auf über einem Drittel der Fläche (1 390 Hektar) wurden Äpfel produziert. Es folgten Pflaumen und Zwetschen (884 Hektar) vor Süßkirschen (653 Hektar) und Sauerkirschen (562 Hektar). Mirabellen und Rene-

kloden wuchsen auf 189 Hektar und Birnen auf 163 Hektar.

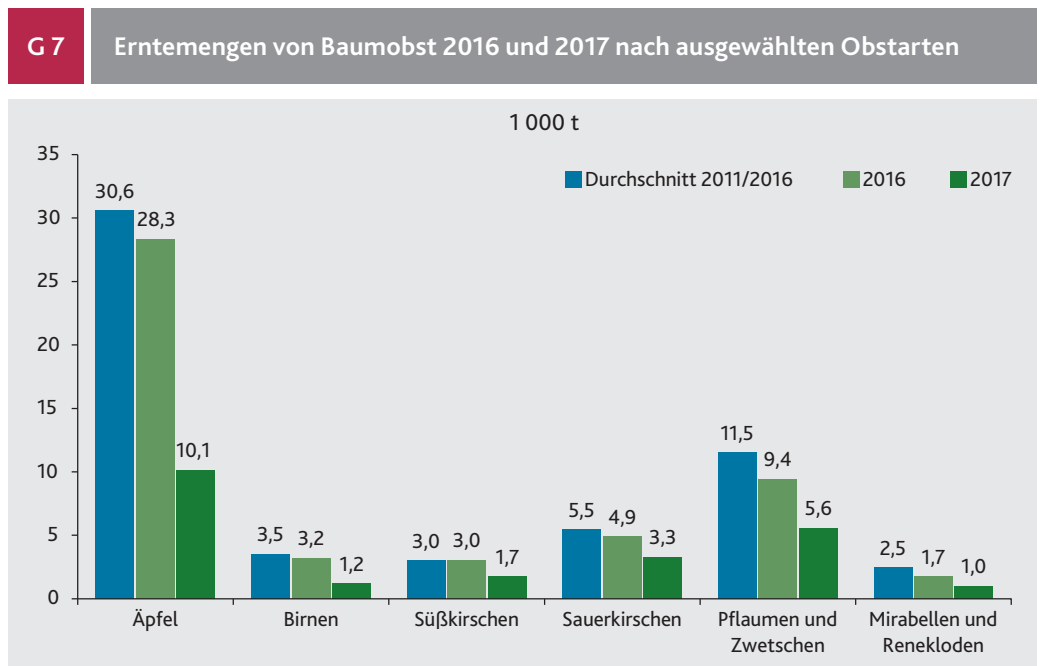
Die Apfelernte fiel 2017 mit 7,3 Tonnen von einem Hektar sehr klein aus. Damit wurde der bisher niedrigste Hektarertrag von 1981 (7,9 Tonnen) nochmals unterboten. Der langjährige Durchschnitt von knapp 22 Tonnen wurde um über zwei Drittel verfehlt. In Verbindung mit der aktuellen Anbaufläche errechnet sich eine Erntemenge von 10 100 Tonnen.

Die Hektarerträge von Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden verfehlten mit 6,3 bzw. 5,4 Tonnen die Vorjahres- und die langjährigen Durchschnittswerte ebenfalls deutlich. Im langjährigen Vergleich wurden 53 bzw. 60 Prozent weniger geerntet. Als Erntemenge errechnen sich 5 600 Tonnen Pflaumen und Zwetschen sowie 1 000 Tonnen Mirabellen und Renekloden.

Sauer- und Süßkirschen brachten mit 5,9 und 2,7 Tonnen je Hektar Erträge, die um 26 bzw. 57 Prozent unter den Vorjahreswerten

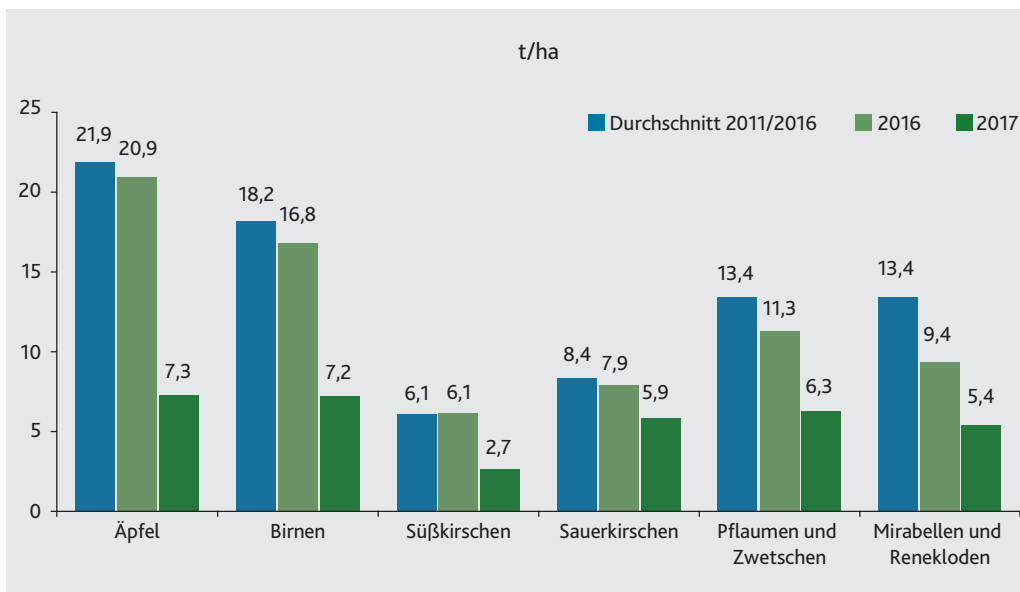
Kleine Apfelernte

Geringe Kirschenerte



G 8

Hektarerträge von Baumobst 2016 und 2017 nach ausgewählten Obstarten



lagen. Im langfristigen Vergleich wurden 30 Prozent weniger Sauerkirschen und 56 Prozent weniger Süßkirschen geerntet. Die Erntemengen betragen 3 300 Tonnen Sauerkirschen und 1 700 Tonnen Süßkirschen.

Die Birnenernte brachte mit gut sieben Tonnen je Hektar ebenfalls weniger als die Hälfte einer durchschnittlichen Ernte. Im Vergleich zum Vorjahr fehlten rund 57 Pro-

zent. Die geschätzte Erntemenge belief sich auf 1 200 Tonnen.

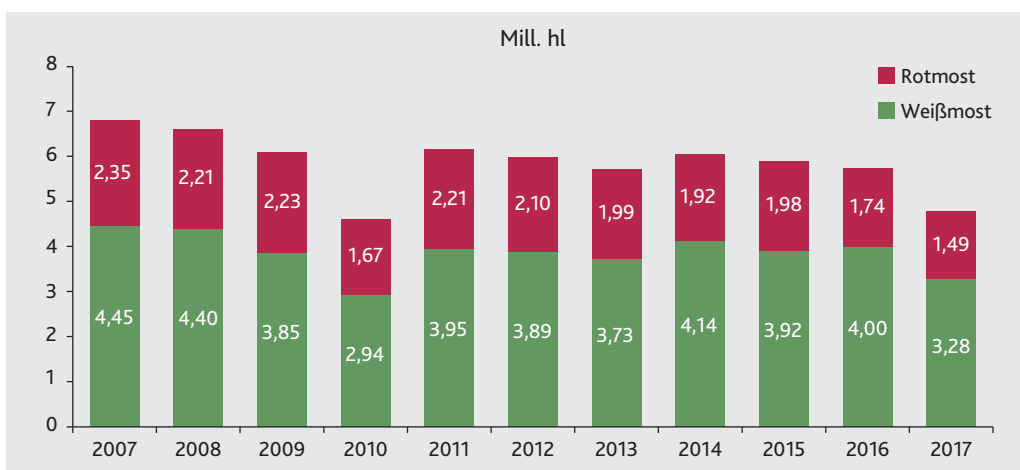
Kleine Weinmosternte

Die Ernteberichterstatte rinnen und Ernteberichterstatte r schätzten Ende November einen durchschnittlichen Hektarertrag für Weinmost von 76 Hektolitern. In Verbindung mit der Ertragsrebläche von knapp 62 600

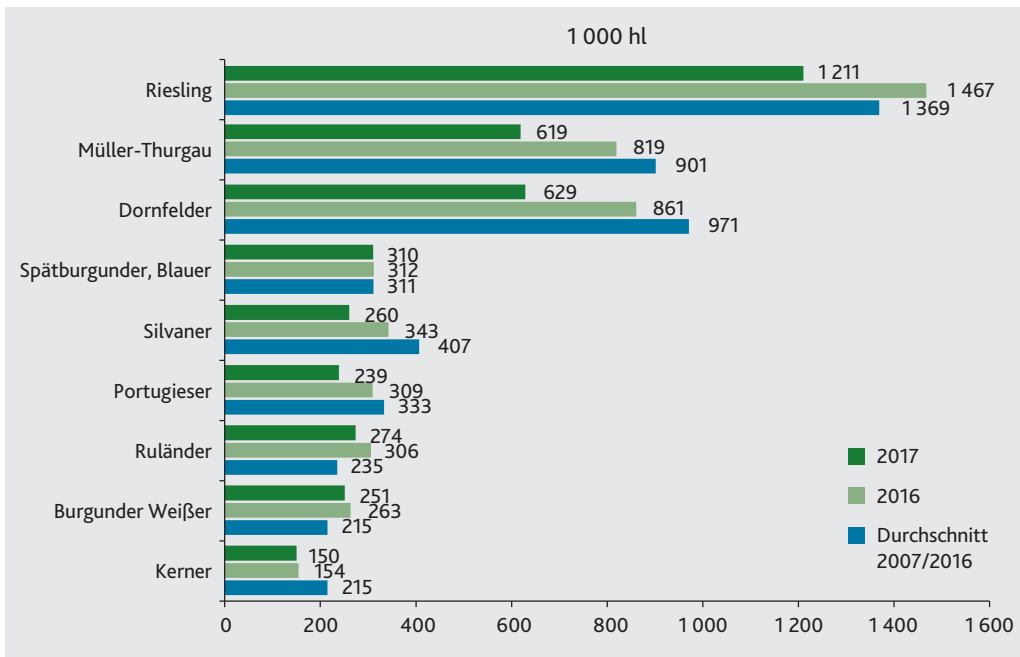
76 Hektoliter durchschnittlicher Ertrag

G 9

Weinmosternte 2007–2017



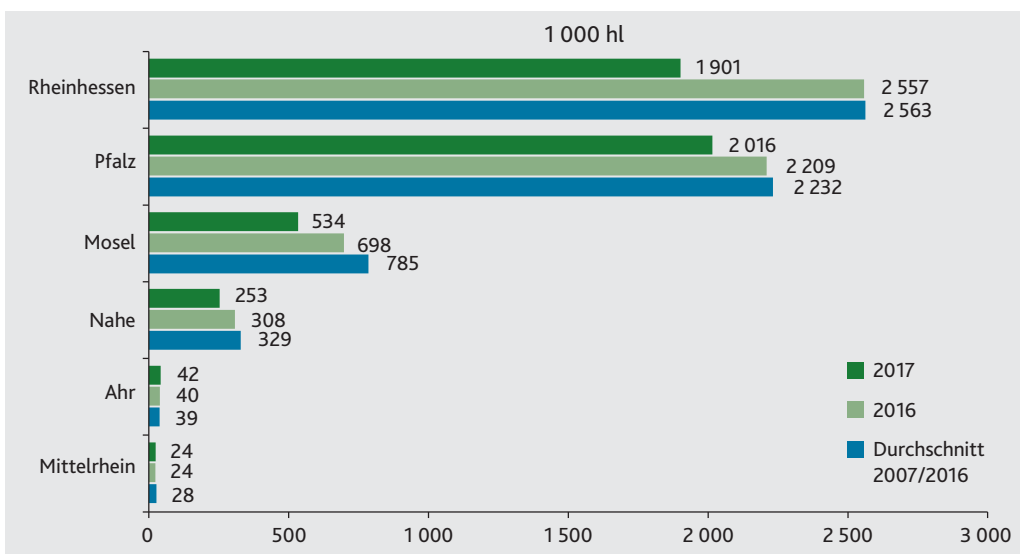
G 10 Weinmosternte 2016 und 2017 nach ausgewählten Rebsorten



Hektar errechnet sich eine Erntemenge von knapp 4,8 Millionen Hektolitern. Eine kleinere Erntemenge war zuletzt 2010 mit 4,6 Millionen Hektolitern registriert worden. Im Vergleich zur endgültigen Menge im letzten Jahr fehlen über 18 Prozent. Der zehnjährige

Mittelwert von knapp sechs Millionen Hektolitern wird noch deutlicher verfehlt (-20 Prozent). Ursächlich hierfür dürfte neben den Spätfrösten die kühle und sonnenscheinarme Septemberwitterung sein. Die Erntemenge der weißen Moste erreichte

G 11 Weinmosternte 2016 und 2017 nach Anbaugebieten



3,3 Millionen Hektoliter und die des roten Mostes 1,5 Millionen Hektoliter. Mit 27 Prozent wird die Ernte für Rotmoste im langjährigen Vergleich deutlich kleiner ausfallen als die für Weißmoste mit einem Minus von 16 Prozent.

Innerhalb der Anbauggebiete werden insbesondere aus Rheinhessen (1,9 Millionen Hektoliter) sehr große Mengeneinbußen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr fehlt über ein Viertel der Menge. Im langjährigen Durchschnitt wurden fast 2,6 Millionen Hektoliter geerntet. Größere Mengeneinbußen gab es auch an der Mosel (0,5 Millionen Hektoliter; –24 Prozent zum Vorjahr) und der Nahe (0,3 Millionen Hektoliter; –18 Prozent). Demgegenüber fiel der Rückgang im Anbauggebiet Pfalz mit einem Minus von neun Prozent moderat aus. Mit gut zwei Millionen Hekto-

litern wird die Erntemenge dort über der in Rheinhessen liegen.

Die Mengenreduzierungen sind sortenspezifisch unterschiedlich ausgeprägt. Gegenüber dem Vorjahr wird von Dornfelder (–27 Prozent), Müller-Thurgau (–24 Prozent), Silvaner (–24 Prozent) und Portugieser (–23 Prozent) deutlich weniger geerntet. Die Rebsorten Riesling, Ruländer und Weißburgunder weisen mit –18, –11 und –5 Prozent deutlich geringere Abnahmen auf. Eine fast unveränderte Erntemenge wird beim Spätburgunder eingebracht.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet die Abteilung „Landwirtschaft, Umwelt, Energie, Register“.